

Kapitel 7

Jugendinitiativen im Kontext von Extremismus: Der Fall Tschetschenien

Evgeniya Goryushina

Der Kontext für Jugendinitiativen in der Tschuktschischen Republik ist unmittelbar verbunden mit einer Analyse von Extremismus und der Beteiligung junger Menschen an bewaffneten Banden sowie ihrer sozialen Marginalisierung. Das zentrale Argument dieses Artikels lautet, dass die Jugend in Tschetschenien äußerst gespalten ist und aufgrund von Arbeitslosigkeit und einem schlechten Zugang zu Bildung sowie durch ihre Erfahrung und den Einfluss extremistischer Propaganda, die eine Alternative zur gesellschaftlichen Realität und eine Umsetzung von Identität über religiösen Radikalismus und die Beteiligung am Dschihad bietet, unter dem Risiko der „sozialen Ausgrenzung“ leidet. Dieser Artikel, indem er sich vorrangig mit den beschreibenden Merkmalen und empirischen Daten zur aktuellen Situation der tschetschenischen Jugend befasst, erörtert die wesentlichen Abkopplungen verschiedener Segmente junger Menschen in Tschetschenien von der allgemeinen Gesellschaft. Es gibt nahezu keine Fachliteratur zu diesen Realitäten der tschetschenischen Jugend, aber die in diesem Artikel genannten Probleme basieren auf der Forschung zum tschetschenischen Extremismus, die in den letzten fünf Jahren durchgeführt wurde.³⁴

34. Diese Forschung wurde im Rahmen der nachstehenden Projekte am Südlichen Wissenschaftszentrum der Russischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt: „Die Informationssicherung im Jugendbereich als Faktor der Extremismusbekämpfung“ (MK-1421.2012.6); „GIS-Terrorismus im Süden von Russland“ (2010-2011); und „Informationstechnologien zur Analyse und Vorhersage von Protesten, Extremismus und Terrorismus“ (2012) und an der Università degli Studi di Roma, La Sapienza: das Projekt „Das moderne Tschetschenien in den Beziehungen zwischen der EU und Russland“ im Rahmen des Programms Erasmus Mundus „Multidisziplinärer Kapazitätsaufbau für eine verbesserte wirtschaftliche, politische und Universitätskooperation zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation“ (MULTIC) (2013-2014).

ABKOPPLUNG VOM ARBEITSMARKT, EMIGRATION UND ZUGEHÖRIGKEIT ZU BEWAFFNETEN BANDEN

Junge Menschen in Tschetschenien werden in ihren Bemühungen behindert, eine erfolgreiche berufliche Karriere zu beginnen und allgemein langfristige berufliche Ziele zu erlangen. Offensichtlich hat dies mit dem Zugang junger Tschetschenen zur Bildung zu tun. Die Konzentration an staatlichen und seriösen privaten Universitäten liegt vorwiegend in Moskau (mehr als 64) im Vergleich zu lediglich drei Universitäten in Tschetschenien. Dieser enorme Kontrast führt häufig dazu, dass die Jugend in die russische Hauptstadt oder in große Städte im südlichen Russland umzieht. Dieser konstante Abfluss an Studenten wurde durch etwas herbeigeführt, was in Moskau flächendeckend als Invasion von Antragstellern aus Tschetschenien und anderen Kaukasusrepubliken in die Sekundarschulen Moskaus betrachtet wurde. Dies begann im Jahr 2005, am Ende der aktiven Phase des zweiten Tschetschenienkrieges, als die politischen Entscheidungsträger beschlossen, eine gewisse Loyalität mit den Studenten aus Südrussland würde dazu beitragen, die Rekrutierung junger Menschen durch Terrorbanden zu verhindern [1] [2].

Tschetschenische Schüler kamen auf zweierlei Wegen in die Sekundarschulen der Hauptstadt: im Rahmen des staatlichen Förderprogramms und über eine allgemeine Schulzulassung. Tschetschenische Schüler werden in der Regel im Rahmen einer vorgegebenen Quote in die Sekundarschulen aufgenommen und besuchen diese mit staatlicher Unterstützung kostenfrei. Dies führt zu verständlichen Konflikten mit russischen Schülern, die die Tschetschenen aufgrund ihres Privilegs, in der Anfangsphase des Lernprozesses bestimmte Leistungen zu beziehen, ablehnen. Laut A. Grazhdankin, einem Experten am unabhängigen, gemeinnützigen „Levada-Zentrum“, handelt es sich allgemein um gut ausgebildete junge Menschen, die die wachsende Kontrolle der russischen Behörden über ihr Privatleben erkennen und dass es unmöglich ist, die Regierung zu beeinflussen. Er betont des Weiteren:

„... das Betreiben von Geschäften und selbst die wissenschaftliche Tätigkeit in Russland erfordern aufgrund der weitverbreiteten Korruption von den jungen Menschen, sich für eine Selbstverwirklichung an der Korruption zu beteiligen, und sie erleben das konstante Gefühl der Gefahr, das Privatleben könnte jederzeit aufgrund eines Konfliktes mit den Behörden zerstört werden.“ [3].

Diese Besonderheiten der Zugangsbedingungen zum Arbeitsmarkt und der persönlichen Umstände sind der Anlass dafür, dass junge Menschen ins Ausland abwandern. In letzter Zeit ist die Zahl der Migranten aus der Tschetschenischen Republik dramatisch angestiegen. In den ersten Wochen im Mai 2013 stellten 1 943 Tschetschenen in Polen einen Antrag auf Flüchtlingsstatus, im Vergleich zu lediglich 616 im Januar 2013. Anfang 2014 entschieden polnische Stellen über mehr als 14 000 Anträge auf Flüchtlingsstatus, und ca. 83% waren russische Staatsbürger tschetschenischer Abstammung [4]. Die Ergebnisse der Umfrage, die vom interregionalen staatlichen Organisationszentrum der Kaukasus-Initiative durchgeführt wurde, erklären den oben genannten Trend der steigenden Zahl von Flüchtlingen aus Tschetschenien. Laut dieser Umfrage sehen 78% der jungen Menschen in Tschetschenien ihre Zukunft nicht in Russland, sondern im Ausland. Die Umfrage wurde im September-Oktober 2012 mit 1 120 tschetschenischen Universitätsstudenten durchgeführt (856 Männer und 264 Frauen)[5].

Jene, die nicht auswandern können und gezwungen sind, in der Republik zu bleiben, finden häufig keinen Arbeitsplatz oder lediglich eine Beschäftigung, die nicht ihren Qualifikationen entspricht. Sie beginnen häufig ihr Arbeitsleben mit gering bezahlten Jobs und verbleiben einige Zeit in diesen, die die Finanzierung eines Haushalts kaum zulassen. Laut der Daten für das Jahr 2012 betrug die Arbeitslosenrate in der Tschetschenischen Republik 29,81%, während der nationale Durchschnitt in der Russischen Föderation bei 5,46% lag. Die niedrigste Arbeitslosenrate gab es in Moskau (0,81%) und die höchste in Inguschetien (47,70%). 2012 betrug die Zahl der arbeitslosen Tschetschenen 178 000 [6]. Diese Zahlen belegen im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit und die Sozialleistungen eine signifikante Lücke zwischen dem entwickelten „Zentrum“ des russischen Staates und seiner „Peripherie“. Laut mehrerer inoffizieller Quellen sind ca. 70% der jungen Bevölkerung in Tschetschenien arbeitslos. Das Fehlen jugendorientierter Stellen führt zu fest etablierten Trends, bei denen junge Menschen Beschäftigungsgelegenheiten außerhalb der Republik suchen. Dies hat zu einer Abwanderung von jungen tschetschenischen Arbeitskräften, wenn nicht ins Ausland, dann doch in die großen regionalen Metropolen, oder manchmal zu alternativen Überlebensstrategien geführt; dies wird manchmal als „in den Wald gehen“ bezeichnet, ein Euphemismus für eine religiöse Radikalisierung und Beteiligung an bewaffneten Gruppierungen [7] [8].

Diese alternative Form der Überlebensstrategie junger Menschen kann durch die Untersuchung der Altersstruktur extremistischer Gruppen im Nordkaukasus analysiert werden. Im Zeitraum 2010-2011 lag der Anteil junger Menschen unter 25 Jahren in bewaffneten Gruppen bei ca. 30%, und ca. 50% der Mitglieder waren jünger als 35 Jahre. Anfang 2013 hatte sich jedoch die Altersstruktur bewaffneter Gruppen zugunsten einer älteren Generation verschoben. Die Präsenz junger Menschen bis 25 Jahre nahm um 10-20% ab, während die Zahl der Erwachsenen stieg (50-60% im Alter von 25-35 Jahre und 20-35% älter als 35 Jahre) [9].

Diese Zahlen zeigen einen relativ hohen Prozentsatz der Beteiligung junger Menschen in der älteren bewaffneten Gruppe, die eine Alternative für den Kampf um ihr wirtschaftliches Überleben und ideologische Grundlagen gefunden hatten, die sich eindeutig von den bürgerlichen Werten auf Grundlage der Bürgerrechte unterscheiden [10]. In diesem Fall ist Jugendextremismus eine Form des sozialen und politischen Protestes, die auf die Ausgrenzung aus der Gesellschaft und eine erkennbare Abwendung von traditionellen kaukasischen Werten der Zivilgesellschaft zurückzuführen ist. In der Wissenschaft und den Massenmedien wird dieser Protest als radikale Opposition betrachtet [11], als Kampf auf der Grundlage einer religiösen Radikalisierung, die sich auf den Dschihad gegen die bestehende föderale politische Macht sowie gegen die Regierung der Republik konzentriert. Es gibt jedoch auch die Haltung, dies sei eine relativ überzeugende Flucht vor Arbeitslosigkeit und vor den aktuellen Problemen der Republik. Dessen ungeachtet reagieren viele extremistische Organisationen, die auf diese Weise auf die Jugend abzielen, negativ auf die Umsetzung legitimer sozialer und politischer Entwicklungsprojekte im Nordkaukasus. Ihrer Meinung nach wird jede Initiative der Stellen des Landes und der Republik, u.a. im Gesundheitswesen, als Aktion präsentiert, die der spirituellen Entwicklung der Bevölkerung schadet und im Wesentlichen darauf abzielt, junge Menschen vom Dschihad abzulenken.

VERBINDUNGEN ZUR POLITIK RUSSLANDS, DES NAHEN OSTENS UND DES WESTENS

In Anbetracht dieser Trends und Perspektiven ist es notwendig, die modernen politischen Implikationen in der gesamten nordkaukasischen Region zu erörtern. Nahezu alle lokalen Jugendaktivitäten zur Bekämpfung von Extremismus basieren auf der engen Beziehung zwischen der Regierung und der politischen Sphäre. Bestehende Initiativen und Jugendprojekte in Tschetschenien konzentrieren sich im Wesentlichen auf den Sport, sind patriotisch ausgerichtet und berufen sich auf die Symbole, die mit den Identitäten der gängigen politischen Führungspersönlichkeiten der Republik Tschetschenien und der Russischen Föderation verbunden sind. Beispiele hierfür sind bereits die Namen, die solche Initiativen und Organisationen tragen – die patriotische Jugendbewegung „Ahmad“ (der erste Präsident Tschetscheniens) oder „Ramzan“ (aktueller Präsident der Republik) oder „Putin“ (Präsident der Russischen Föderation). Alle diese Bewegungen, sowie weitere, sind aktiv an der Umsetzung der staatlichen Jugendpolitik beteiligt und haben enge Beziehungen zu den Regierungsstellen. In ähnlicher Weise fungiert die „Union der tschetschenischen Jugend“ in der Republik, die Studenten vereint. Nahezu alle diese Organisationen haben zum Ziel, ein positives Bild der tschetschenischen Jugend in den Medien zu schaffen. Allerdings ist eine Evaluierung der tatsächlichen Aktivitäten dieser Organisationen schwierig, weil Informationen über Jugendprojekte auf den Internetseiten dieser Organisationen fehlen.

Die Absicht, die junge tschetschenische Generation unter dem Banner eines starken und autoritären Führers zu vereinen (z. B. das aktuelle Oberhaupt der Republik, Ramsan Kadyrow; ironischerweise selbst ein ehemaliger tschetschenischer Rebell und Sohn des ehemaligen Präsidenten Achmat Kadyrow, der 2004 ermordet wurde) [12], stellt nichtsdestotrotz eine bedeutsame Alternative (oder Gegenmaßnahme) zum wachsenden Einfluss dschihadistischer Strömungen dar, die vom Nahen Osten, wo diese Tendenzen stark ausgeprägt sind, durch die aktuellen politischen Ereignisse einsickern.

Tatsächlich teilen die meisten Tschetschenen nicht die strategische Vision von al-Qaida oder einer anderen islamistischen Bewegung. Die Mehrheit der tschetschenischen Bevölkerung befürwortet moderate Sufi-Traditionen und schreckt vor der strikten religiösen Auslegung und den expansionistischen politischen Zielen zurück, die von arabischen Dschihadisten vertreten werden [13]. Dessen ungeachtet haben sich mehrere prominente extremistische tschetschenische Kommandeure mit mächtigen ausländischen Extremisten verbündet. Während einige tschetschenische Kommandeure durch Jahre des Krieges radikalisiert wurden, haben viele andere die dschihadistische Ideologie aus pragmatischen Gründen übernommen, um auf diese Weise von Zuwendungen von reichen Geldgebern am Persischen Golf zu profitieren [14]. In Folge haben die aktuelle Situation im Nahen Osten und ihre Auswirkungen auf Tschetschenien viele Stellen in Russland gezwungen, Druck auf die Führung der Republik auszuüben, damit diese Maßnahmen ergreift, um den Einfluss der Dschihadisten zu reduzieren [15]. So hat Ramsan Kadyrow z. B. den tschetschenischen Beamten, Klerikern und Personen der Öffentlichkeit befohlen, „unablässig die Jugend über die tatsächliche Beschaffenheit der syrischen Ereignisse

aufzuklären, um die mögliche Rekrutierung junger Menschen für eine Beteiligung an diesem Krieg zu verhindern“ [16] [17].

Das Nationale Antiterrorismus-Komitee (NAC) hat bestätigt, dass die Förderung von Extremismus im Nordkaukasus durch diese ausländische Ideologie hervorgerufen und verstärkt wird [18]. Tatsächlich treten im Nordkaukasus ansässige Kämpfer immer mehr in Erscheinung, ebenso vor Ort in Syrien. Zusammen mit einer wachsenden Zahl ausländischer Kämpfer aus der arabischen Welt und aus Europa sind die Kämpfer einer Vielzahl von al-Qaida-Ablegern und in Syrien ansässigen Bewegungen zur Bekämpfung des Regimes von Bashar al-Assad [19] beigetreten.

Die Situation wird durch die Nichtbeteiligung von Russland am Mittelmeer-Dialog (EuroMed) verstärkt, der aktiv von der Europäischen Union unterstützt wird, und bei dem sich gegenwärtig die Prioritäten auf multisektorale Hilfen für fragile Staaten in Nordafrika und im Nahen Osten konzentrieren (Ägypten, die Palästinensische Autonomiebehörde, Libyen, Tunesien, etc.). Die Nichtbeteiligung von Russland an dieser Kooperationsplattform beraubt die russische Jugend der Gelegenheit, sich am Prozess des interkulturellen Lernens und Dialogs sowie an der Friedensförderung auf der Grundlage der Werte für eine angemessene Konfliktbeilegung innerhalb eines multikulturellen Kontextes zu beteiligen. In Russland, und insbesondere im Nordkaukasus, ist der interkulturelle und interreligiöse Dialog zwischen Christen und Muslimen kaum vorhanden und wird durch eine Reihe von Faktoren erheblich eingeschränkt.

ABKOPPLUNG VON DER TRADITION UND VON ÄLTEREN GENERATIONEN

In diesem Zusammenhang gibt es einen weiteren wichtigen Trend in der Entwicklung von Jugendaktivitäten in der Tschetschenischen Republik, der mehr auf der Kooperation im Bereich der spirituellen und moralischen Erziehung mit Elementen des Islams ausgerichtet ist [20], wobei den Jugendorganisationen der Tschetschenischen Republik befohlen wird, die Gebräuche und das öffentliche Verhalten der jungen Generation zu beobachten. Der moderne Glaube und die Religion in Tschetschenien sind eng verbunden mit der Anerkennung der Autorität des Führers der Republik und seinem politisch bedingten Einfluss [21].

Die jungen Menschen der Nachkriegsgeneration wuchsen vorsätzlich isoliert vom realen kulturellen Umfeld der Kaukasier auf; sie haben die kulturelle Verbindung zur älteren Generation, zu Tschetschenien vor dem Krieg und dem früheren Lebensstil verloren [22]. So gab es z. B. vor dem Krieg eine riesige russische Gemeinde in Grozny (1989 ca. 293 000, oder 23,1% der Bevölkerung der Republik; 2002 war diese Zahl auf 40 645 oder 3,7% der Bevölkerung gefallen) [23] [24]. Zwischen 1989 und 2002 gedieh die Hauptstadt und es kam kaum zu ethnischen Spannungen. Die demografische Dynamik der russischen Bevölkerung in Tschetschenien zeigt einen dramatischen Rückgang der Zahl von ethnischen Russen in den 1990er Jahren in Folge der Vertreibung, die wohl aus russischer Sicht einer ethnischen Säuberung gleichkam. Sie wirkte sich erheblich auf die ethnische Koexistenz von Tschetschenen und Russen aus. Es gab Versuche, diesen Trends und Auswirkungen entgegenzuwirken. Die in neuerer Zeit erfolgte Veröffentlichung des „Verhaltenskodex für die tschetschenische

Jugend“ [25] durch das Ministerium der Tschetschenischen Republik für Nationale Politik, Presse und Information ist besonders bedeutsam. Das Dokument besteht aus den übernommenen Artikeln der Verfassung der Russischen Föderation, Auszügen aus dem Koran, aus den Hadithen, Volksmärchen und sogar Verhaltenshinweisen.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Angesichts der Umstände der jungen Nachkriegsgeneration in Tschetschenien – eine Kombination aus wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Ausgrenzung im Zusammenhang mit Paradoxien, Widersprüchen und Spannungen im Hinblick auf Konflikte, Ethnizität und Religion – müssen vielfältige Maßnahmen zur Bekämpfung von Extremismus entwickelt werden. Die gegenwärtig eingesetzten russischen und europäischen Instrumente scheinen offensichtlich ungenügend zu sein. Die vielen aktuellen Abkopplungen, die die Jugend in Tschetschenien erlebt, i.e. auf dem Arbeitsmarkt und in Bezug auf Glaube und die Generationen, sind allzu offensichtlich und es besteht die Notwendigkeit für eine umfassende Aufmerksamkeit, sowohl in der Forschung als auch der Politik, in Form eines tiefergehenden Dialogs und einer Auseinandersetzung mit den jungen Menschen in dieser Republik. Nur dann können stärkere Verbindungen zwischen kulturellen und ethnischen Wurzeln und der wirtschaftlichen und sozialen Zukunft der jungen Menschen geschmiedet werden.

BIBLIOGRAFIE

[1] Sanin, G. (2013), Znaniya – sile (Wissen ist Macht). Verfügbar unter: www.itogi.ru/kriminal/2013/21/190128.html (aufgerufen am 11.1.2014).

[2] Pochemu molodezh' uhodit v les? (Warum die Jungen in den Wald gehen). Verfügbar unter: <http://kavpolit.com/rasul-kudaev-pisma-iz-zindana-pochemu-molodezh-uxodit-v-les/?print> (aufgerufen am 12.1.2014).

[3] Osharov, R. (2013), Sokrashhenie chislennosti molodezhi i uezhhajushhie student (Reduzierung der Abwanderung junger Menschen und Studenten). Verfügbar unter: www.golos-ameriki.ru/content/russia-youth-emigration/1684101.html (aufgerufen am 11.6.2013).

[4] „A record number of Chechen refugees fixed in Poland in 2013“. Verfügbar unter: www.news-balt.ru/detail/?ID=15166 (aufgerufen am 15.10.2014).

[5] Zhurnal „Dosh“ opublikoval itogi sociologicheskogo issledovaniya sredi studentov chechenskih vuzov (die Zeitschrift „Dosh“ hat die Ergebnisse der soziologischen Erhebung unter Studenten an tschetschenischen Universitäten veröffentlicht). Verfügbar unter: www.kavkaz-uzel.ru/articles/218032/ (aufgerufen am 14.1.2014).

[6] Die Arbeitslosenzahlen der Tschetschenischen Republik laut Föderalem Staatlichem Statistikamt. Verfügbar unter: http://уровеньбезработицы.рф/чеченская_республика.aspx (aufgerufen am 19.8.2013).

[7] Nichol, J. (2009), „Stability in Russia's Chechnya and Other Regions of the North Caucasus: Recent Developments“, Congressional Research Service. Verfügbar unter: <http://fpc.state.gov/documents/organization/122956.pdf> (aufgerufen am 13.1.2014).

- [8] Zeti, P., Zhirukhina, E. (2012), „Information opposition to extremism as a way to reduce tension in the Northern Caucasus“, *The Caucasus and Globalization*. In: *Journal of Social, Political and Economical Studies*, 6, S. 22-30.
- [9] Rechenschaftsbericht zum GIS-Programm „Terrorismus in Südrussland“, Südliches Wissenschaftszentrum der Russischen Akademie der Wissenschaften (SSC RAS), Zertifikat der staatlichen Registrierung, Nr. 2012612626, Russische Föderation.
- [10] Logvinov, M. (2011), „V lesa Severnogo Kavkaza molodezh' uhodit ne iz-za bezraboticy“ („Junge Menschen im Nordkaukasus gehen nicht wegen Arbeitslosigkeit in die Wälder“). Verfügbar unter: www.regnum.ru/news/1464176.html (aufgerufen am 14.1.2014).
- [11] Kramer, M. (2004/2005), „The Perils of Counterinsurgency: Russia's War in Chechnya“. In: *International Security*, 29(3), S. 5-63.
- [12] „The North Caucasus: The Challenges of Integration (III), Governance, Elections, Rule of Law, International Crisis Group, Europabericht Nr. 226, 6. September 2013. Verfügbar unter: www.crisisgroup.org/~media/Files/europe/caucasus/226-the-north-caucasus-the-challenges-of-integration-iii-governance-elections-rule-of-law.pdf (aufgerufen am 15.1.2014).
- [13] Forsberg, T., Herd, G. P. (2005), „The EU, Human Rights, and the Russo-Chechen Conflict“. In: *Political Science Quarterly*, 120(3), S. 455-478.
- [14] Vidino, L. (2005), „How Chechnya Became a Breeding Ground for Terror“. In: *Middle East Quarterly*. Verfügbar unter: www.meforum.org/744/how-chechnya-became-a-breeding-ground-for-terror (aufgerufen am 17.10.2013).
- [15] Gammer, M. (2005), „Between Mecca and Moscow: Islam, Politics and Political Islam in Chechnya and Daghestan“. In: *Middle Eastern Studies*, 41(6), S. 833-848.
- [16] „Chechen Leader Urges Youth Not to Fight in Syrian Conflict“ (2013). In: *Ria Novosti*. Verfügbar unter: <http://en.ria.ru/politics/20130618/181728820.html> (aufgerufen am 27.6.2013).
- [17] Lukyanov, F. (2014), „Russia's Syria policy linked to Chechnya, terrorism“. Verfügbar unter: www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/01/terror-russia-bombing-sochi-caucus-volgograd.html# (aufgerufen am 15.1.2014).
- [18] Katz, M. N. (2001), „Saudi-Russian Relations in the Putin Era“. In: *Middle East Journal*, 55(4), S. 603-622.
- [19] Solovieva, D. (2013), „Chechens Among Jihadists in Syria“. In: *Al-Monitor*. Verfügbar unter: www.al-monitor.com/pulse/originals/2013/04/chechen-jihad-syria-boston-bombing.html (aufgerufen am 18.10.2013).
- [20] „Youth organizations in Chechnya will replace the moral police“. Verfügbar unter: www.islamnews.ru/news-125631.html (aufgerufen am 24.8.2013).
- [21] Russel, J. (2011), „Kadyrov's Chechnya – Template, Test or Trouble for Russia's Regional Policy?“. In: *Europe-Asia Studies*, 63(3), S. 509-528.
- [22] Menon, R. Fuller, G. E. (2000), „Russia's Ruinous Chechen War“. In: *Foreign Affairs*, 79(2), S. 32-44.

[23] Offizielle Internetseite für die Nationale Volkserhebung 2002. Verfügbar unter: www.perepis2002.ru (aufgerufen am 28.8.2013).

[24] Föderales Statistikamt der Russischen Föderation, Evaluierung der Bevölkerung am 1. Januar 2013. Verfügbar unter: www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/PrPopul.xls (aufgerufen am 28.8.2013).

[25] Verhaltenskodex für die tschetschenische Jugend. Verfügbar unter: www.chechnyatoday.com/downloads/kodex.docx (aufgerufen am 19.8.2013).